

| Variante 1: Kita-Neubau an alter Stelle, Pfarrzentrum bleibt unverändert | | |
|--|---|--|
| Pro | | |
| Themen des Gemeindelebens, der Gemeindepastoral und des (Selbst-)Verständnisses | | |
| Befindlichkeiten, Stimmung, Gemeindegefühl | Gemeinezukunft, Entwicklungen | |
| Kurzfristige Befriedung der angespannten Situation im Gemeindeteil St. Peter | Neubaugebiete haben KG, Gemeinde und Kirchenfläche | |
| St. Peter Gemeinde behält ihre „Heimat“ | Einziges niederschwellige multifunktionale Gebäude bleibt erhalten für „religionsfreie“ Veranstaltungen | |
| Einziges Versammlungsstätte in den Haesen bleibt erhalten II | Sämtliche Liturgischen Feiern und Messen sind weiterhin in St. Peter möglich | |
| Gedenkstätte Dacheinsturz bleibt erhalten | Möglichkeit auch zu größeren Messfeiern in der Kirche - Hochzeiten in St. Peter - Taufen in St. Peter - Erstkommunionfeier in St. Peter - Firmungen in St. Peter - Beerdigungsgottesdienste in St. Peter - Oster und Weihnachtsgottesdienste in St. Peter - Osterfrühstück in St. Peter - Osterfeuer in St. Peter - Ökumenischer Pfingstgottesdienst in St. Peter - Männerfrühstück in St. Peter - Seniorenkaffee - Messdiener*innen Gruppe in St. Peter - Orgelmusik - Konzerte - OpenAir Veranstaltungen - Chor/Chorauftritt - Frauentreff mit Kaffee in St. Peter - Lesungen - Offener Treff „Tante Peter“ | |
| Erhalt des Gemeindelebens in St. Peter - Hohe Akzeptanz in der Gemeinde | | |
| Mittlerweile haben über 840 Menschen durch ihre Unterschrift deutlich gemacht, dass ihnen die Kirche von St. Peter wichtig ist. | Die Gremien der Pfarrei St. Franziskus hätten Zeit ein wirklich tragbares Immobilienkonzept zu entwickeln, ohne Zeitnot. ^{+BG} | |
| Der bestehende Riss in der Pfarrei zwischen den Menschen, die sich einstmals vor noch gar nicht so langer Zeit gemeinsam auf den Weg einer Fusion gemacht haben, könnte vielleicht noch gekittet werden. Wunden könnten heilen, wenn die Menschen in den Gremien aus den Gemeinden Liebfrauen, St. Johannes und St. Peter als gleichberechtigte Partner gemeinsam nach Konzepten suchen, bei denen es nicht nur einen Verlierer gibt. | Ein Ort an dem kerngemeindliches Leben/Vergemeinschaftung stattfindet, bleibt erhalten | |
| Vielen Menschen, die sich mit dem Gemeindezentrum verbunden fühlen, bleibt eine Verletzung erspart | Die Kita bleibt langfristig gesichert | |
| Finanzierungsfragen | | |
| Keine teure Zwischenlösung für die Bauphase des KG nötig | | |
| Beide Grundstücke bleiben der Pfarrei erhalten | | |
| Untervermietungsmöglichkeit in St. Peter | | |
| Einfache Investor Findung | | |
| Themen der praktischen Umsetzung | | |
| Bau / Technische Fragen (inkl. Zeitfragen) | Grundstück / Raum/Fläche | Nutzungsmöglichkeiten / Veranstaltungen |
| KITA kann bis zur Fertigstellung des neuen Kindergartens weiterarbeiten, Gemeindezentrum bleibt unangetastet+V | Große Außenfläche bleibt erhalten | Erhalt des einzigen wirklich multifunktionalen Gebäudes ^{+V} |
| Schnell realisierbar | | Neubau KG mit anderen Wohnformen möglich um attraktiv für Investoren zu sein ^{+F} |
| Ökologischer und Ressourcen schonend da keine Abrisskosten von St. Peter dazukommen (Asbest!) | | Möglichkeit von gleichzeitiger Zusammenkunft mehrerer Gruppen ^{+V} |
| Erhalt eines intakten Gebäudes | | |
| dieses Modell im Sinne des KIGA am schnellsten realisierbar (Abrissgenehmigungen, Umnutzungsgenehmigungen, Investorensuche, Baugenehmigungen, das wird alles dauern!) | | |
| Relativ schnelle Lösung für einen Ersatzbau des Familienzentrums | | |
| Ggf. keine Hürden durch Denkmalschutz | | |
| Contra | | |
| Themen des Gemeindelebens, der Gemeindepastoral und des (Selbst-)Verständnisses | | |
| Befindlichkeiten, Stimmung, Gemeindegefühl | Gemeinezukunft, Entwicklungen | |
| Nutzflächenreduzierung bliebe nur bei St. Johannes und Liebfrauen möglich, | Gefahr, dass in 10 – 15 Jahren der Standort St. Peter ersatzlos aufgegeben werden muss und mittelfristig dieser Standort aufs Spiel gesetzt wird | |
| Diese Variante tut so, also ob es noch jahrelang weitergeht, wie gewohnt, obwohl bereits in den letzten zehn Jahren ein starker Rückgang gemeindlichen Lebens erkennbar ist und sich die Abwärtsentwicklung gesamtkirchlich rapide beschleunigt ^{+F} | Ausblendung der zukünftigen Entwicklungen in den Pastoralen Räumen ^{+BG+F} | |
| | halten der IST-Situation ohne Blick in die Zukunft ^{+F} | |
| | Gesamtgesellschaftliche Realitäten werden ausgeblendet; Trends (Austrittswelle, Missbrauchsskandale, Coronakrise, Inflation) verstärken sich gegenseitig ^{+F} | |
| | Keine weitere Gesamtlösung für den Kirchbau ^{+BG} | |

| | | |
|---|--|--|
| Finanzierungsfragen | | |
| Erforderliche Flächenreduzierung wird nicht erreicht | | |
| Das Problem „zu viel Fläche/Gebäude für die Zukunft“ wird nicht gelöst und wird in kurzer Zeit wieder auftauchen. | | |
| Hohe Kosten kommen auf die Pfarrei zu, weil Münster keine Gelder mehr für das Pfarrzentrum bereitstellen will. | | |
| keine finanzielle Förderung für das Gemeindezentrum durch das Bistum, dadurch finanzielle zukünftige Belastung der Pfarrei, | | |
| Keine einfache Reduzierung von Flächen in der Pfarrei ^{+V} | | |
| Eine langfristige Sicherung des Gemeindezentrums ist mit diesem Schritt nicht gewährleistet | | |
| Finanzielle und personelle Ressourcen sind für eine langfristige Nutzung fraglich ^{+V} | | |
| Eingeschränkte Nutzbarkeit des Gebäudes bei veränderten, zurückgehenden Bedarfen ^{+BG} | | |
| Unattraktives Projekt für einen Investor, sofern alleinig eine Kita gebaut wird | | |
| Themen der praktischen Umsetzung | | |
| Bau / Technische Fragen (inkl. Zeitfragen) | Grundstück / Raum/Fläche | Nutzungsmöglichkeiten / Veranstaltungen |
| Für die Umbauzeit muss entweder ein Ersatzgebäude angemietet und hergerichtet werden, oder die Kita wird in der Neubauzeit von einer Baustelle umgeben. ^{+F} | | Lärm und Maschinenbetrieb in unmittelbarer Nachbarschaft zur KITA-Arbeit, |
| Die Hürde einen Investor zu finden ist höher, weil das Grundstück bebaut bleibt und für den Investor nicht (wie bei den anderen Varianten) zur freien Verfügung steht | | keine Außenflächen und Spielgelände an der KITA, |
| nach Errichtung des Neubaus weitere Belastungen durch Abriss des jetzigen KITA-Gebäudes, | | Spielplatz auf der gegenüberliegenden Straßenseite stellt keine Ausweichoption dar |
| Der gleichzeitige Betrieb der Kita und der Neubau eines neuen Gebäudes bedeutet eine lange Bauphase, in der das Außengelände nicht genutzt und eine andauernde Störung der Abläufe wahrscheinlich ist. (Lärm, Dreck, Wasser, Strom, usw.) | | |
| Ist ein vorübergehender Betrieb einer Kita ohne eigens Außengelände rechtlich möglich? | | |
| | | |
| Während der gesamten Bauzeit kein Spielplatz/Außenbereich für die Kinder | | |
| Sehr enge Platzverhältnisse während des Baus (Kran, Materialien, Anlieferungen etc.) | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| Variante 2: jetziges Gemeindezentrum wird um- und angebaut, Kindergarten ist dabei integriert, Kirchraum bleibt weitgehend erhalten | | |
| Pro | | |
| Themen des Gemeindelebens, der Gemeindepastoral und des (Selbst-)Verständnisses | | |
| Befindlichkeiten, Stimmung, Gemeindegefühl | Gemeinezukunft, Entwicklungen | |
| Heimat“ St. Peter bleibt mit anderer Aufteilung erhalten | Kleinere liturgischen Feiern und Messen sind noch möglich -Kleinere Gemeindeveranstaltungen noch möglich - Teilreduzierung von Flächen der Pfarrei - Eingeschränkter Erhalt des Gemeindelebens - Möglichkeit zu regelmäßigen Messfeiern in der Kirche - Hochzeiten in St. Peter - Taufen in St. Peter - Beerdigungsgottesdienste in St. Peter - Osterfrühstück in St. Peter - Ökumenischer Pfingstgottesdienst in St. Peter - Männerfrühstück in St. Peter - Seniorenkaffee - Messdiener*innen Gruppe in St. Peter - Orgelmusik - Konzerte - Chor/Chorauftritt - Frauentreff mit Kaffee in St. Peter - Lesungen - Offener Treff „Tante Peter“ - Erhalt eines intakten Gebäudes | |
| Gedenkstätte Dacheinsturz bleibt erhalten | Kita und Gemeindezentrum rücken örtlich und damit inhaltlich näher zusammen -Gemeinde- und Kitaleben treffen sich an einem Ort: Synergieeffekte und attraktive Ausstrahlung ins Neubaugebiet hinein erhofft - Familienzentrum und Gemeinderäume rücken zusammen - Bessere Einbindung des Kindergartens in die Gemeinde | |
| nach der deutlichen Verkleinerungen und Aufgabe von Gebäuden in Liebfrauen und St. Johannes würde auch am dritten Standort eine Anpassung an die allgemeine Entwicklung stattfinden. | | |
| Bessere Akzeptanz in der Gemeinde | | |
| Eine Lösung die vermeintlich keinem wehtun soll | | |
| | | |
| | | |
| Finanzierungsfragen | | |
| Gebäude Fläche von St. Franziskus wird ein wenig reduziert | | |

| | | |
|---|--|---|
| Geringere Kosten da keine Zwischenlösung für den KG - Die alte Kita kann samt Außenflächen bis zur Fertigstellung der neuen in Betrieb bleiben, was Kostenspart, weil keine Zwischenlösung erforderlich ist. | | |
| Filialkirche und damit die die entsprechenden Zuschüsse bleiben evtl. erhalten | | |
| Themen der praktischen Umsetzung | | |
| Bau / Technische Fragen (inkl. Zeitfragen) | Grundstück / Raum/Fläche | Nutzungsmöglichkeiten / Veranstaltungen |
| Ressourcen schonend und ökologischer | Das Gelände der jetzigen KITA kann verkauft werden, der Kirchraum bleibt weitgehend erhalten | Nutzung aller Gebäude am Standort und auch Ausnutzung der vorhandenen Zweigeschossigkeit, so kann Anbaufläche gespart werden; großzügige Freifläche wird beibehalten und kann für die Kita gestaltet werden. |
| Gemeindezentrum im Zuge der Umbauten energetisch aufrüstbar (Zuschüsse) | | Altarraum bleibt bestehen |
| Contra | | |
| Themen des Gemeindelebens, der Gemeindepastoral und des (Selbst-)Verständnisses | | |
| Befindlichkeiten, Stimmung, Gemeindegefühl | Gemeindezukunft, Entwicklungen | |
| Die meisten Räume lassen sich nicht gemeinsam nutzen, für andere müssen erst Regelungen und Absprachen erarbeitet werden. | Keine gleichzeitige Nutzung von Gruppen mehr möglich | |
| | Große liturgischen Feiern nicht mehr möglich | |
| | Keine größeren Messfeiern mehr möglich - Erstkommunionfeier nur eingeschränkt in St. Peter - Firmungen nur eingeschränkt in St. Peter - Oster und Weihnachtsgottesdienste nur eingeschränkt in St. Peter - Keine Mehrfachnutzung mehr möglich - Keine OpenAir Veranstaltungen - Kein Osterfeuer in St. Peter | |
| Finanzierungsfragen | | |
| Es muss ein Investor gefunden werden, der dieses Modell mitträgt -Investor Suche schwer -es wird wahrscheinlich schwieriger für diese Lösung einen Investor zu finden (als für einen Komplettneubau) -Eventuelle Blockaden, wenig interessant eine „Teilsanierung“ mit Neubau Kindergarten für einen möglichen Investor. - Erschwertes Finden eines Investors | | |
| Die großen Gemeindeflächenüberschüsse bleiben in erheblichem Umfang bestehen (nach den Vorschlägen von Herrn Probst) -die erforderliche Flächenreduzierung wird nur teilweise erreicht. -Es bleibt noch zu viel Quadratmeter Nutzfläche über | | |
| Ein Umbau ist wahrscheinlich nicht wirtschaftlich: | | |
| Hohe Umbaukosten im Bereich der Pfarrgemeinde | | |
| Investitionskosten TEK nur mit freiwilligen Zuschüssen der Stadt Duisburg möglich – klärungsbedürftig | | |
| Investitionskosten Pfarrgemeinde mit Eigenmitteln voraussichtlich nicht leistbar | | |
| Refinanzierung durch das Bistum nicht gesichert | | |
| Je nach Variante Nutzung aller Gebäude am Standort, sprich: anderweitige Vermietung des Pfarrhauses nicht möglich | | |
| Deutlich mehr als 150m ² finanzierte Fläche für die Pfarrgemeinde, stellen ein Problem für die Zukunft dar | | |
| Themen der praktischen Umsetzung | | |
| Bau / Technische Fragen (inkl. Zeitfragen) | Grundstück / Raum/Fläche | Nutzungsmöglichkeiten / Veranstaltungen |
| alte Bausubstanz muss mit neuer kombiniert werden. | Keine große eigene Außenfläche mehr - Außenfläche wird klein. -Wegfall der einzigen Freifläche der Pfarrei | Aufwendig, teuer, kaum direkter Zugang der Kindergartengruppen zum Spielgelände, Umnutzung vorhandener Gemeinderäume für KITA schwierig und aufwendig, Zugang zur Verwaltung der KITA im 1. Stock |
| Alte Bausubstanz bleibt "erhalten" | Kellerräume bei Flächenbemessung außen vorgelassen | Duale Nutzung des Turnraums ungünstig, feste Einbauten, wie derzeit vorhandene Turn- und Klettermöglichkeiten nicht dauerhaft bzw. nur bedingt montierbar - „Aufteilung“ des Kirchraums ungünstig, da bei Zuschaltung des Turnraumes eine Art Schlauch geschaffen wird. Bezogen auf Plan V1 |
| dieses Modell im Sinne des KIGA am unsichersten realisierbar (Teilabrissgenehmigungen, Umnutzungsgenehmigungen, Suche nach einem Investor, der sich auf solch eine Baumaßnahme einlassen würde, Baugenehmigungen, das wird alles dauern und das Bistum hat ja schon gesagt, dass das nicht geht.) | „multifunktionaler“ Eingang ungünstig | |
| | Barrierefreier Zutritt zum 1. OG muss an zwei Stellen geschaffen werden | |

| Variante 3: Abriss Pfarrzentrum mit Neubau Kindergarten und Gemeinderäumlichkeiten | | |
|---|--|--|
| Pro | | |
| Themen des Gemeindelebens, der Gemeindepastoral und des (Selbst-)Verständnisses | | |
| Befindlichkeiten, Stimmung, Gemeindegefühl | Gemeinezukunft, Entwicklungen | |
| nach den deutlichen Verkleinerungen und Aufgabe von Gebäuden in Liebfrauen und St. Johannes würde auch am dritten Standort eine Anpassung an die allgemeine Entwicklung stattfinden | Langfristige Sicherung des Standortes an der Friedhofsallee 100 | |
| | Gemeinde- und Kitaleben treffen sich an einem Ort: Synergieeffekte und attraktive Ausstrahlung ins Neubaugebiet hinein erhofft | |
| | Bei Zusammenarbeit mit einem entsprechendem Investor lassen sich zusätzlich weitere Nutzungsmöglichkeiten und ggf. Synergieeffekte entwickeln (Barrierefreies Wohnen, Wohngruppen für Menschen mit Behinderung, Gastro, Mehrgenerationen Konzept) | |
| | Der Standort bleibt erhalten und wird bei zukünftigen Flächenreduzierungen als kleinster und neuester wohl nicht mehr in Frage gestellt. | |
| | Gemeinsame Nutzung der Außenfläche durch Kita und Pfarrzentrum. | |
| | Kita und Gemeindezentrum rücken örtlich näher zusammen und daher auch inhaltlich | |
| | Es entsteht ein Gebäude für die Zukunft | |
| | Bei Überarbeitung der Ausrichtung, umfangreichere Ausnutzung des Gesamtgeländes und auch Möglichkeit, zusätzlich zur Kita ein gemeinsames Konzept mit altengerechtem Wohnen o.ä. zu konzipieren | |
| Finanzierungsfragen | | |
| Bei Zusammenarbeit mit einem entsprechendem Investor lassen sich zusätzlich weitere Nutzungsmöglichkeiten und ggf. Synergieeffekte entwickeln (Barrierefreies Wohnen, Wohngruppen für Menschen mit Behinderung, Gastro, Mehrgenerationen Konzept) | | |
| Die erforderliche Flächenreduzierung (zur Anpassung an Demographie/Mitgliedszahlen) wird erreicht - Reduzierung der Nutzfläche der Pfarrei - Quadratmeter der Pfarrei werden erheblich reduziert -Einfache Reduzierung von Flächen der Pfarrei | | |
| Unterhaltskostensenkung | | |
| Die alte Kita kann samt Außenflächen bis zur Fertigstellung der neuen in Betrieb bleiben, was Kosten spart, weil keine Zwischenlösung erforderlich ist. | | |
| Verkauf des alten KITA Geländes | | |
| Schnelle Investoren Findung - Einfaches Finden eines Investors | | |
| Jetzt ist das Bistum zu einer „Co-Finanzierung“ noch bereit | | |
| Einhaltung der Vorgaben des Bistums (annähernd) | | |
| Themen der praktischen Umsetzung | | |
| Bau / Technische Fragen (inkl. Zeitfragen) | Grundstück / Raum/Fläche | Nutzungsmöglichkeiten / Veranstaltungen |
| Gebäude kann frei geplant werden | Grundstück reicht für vielfältige Möglichkeiten und zusätzliche wirtschaftliche Nutzung, , Neubau aus einem Guss | Familienzentrum kann baulich in ein „Mehrgenerationenhaus“ einbezogen werden. |
| Kirchgebäude und Pfarrzentrum ist der zurzeit flexibelste umbaute Raum um Quadratmeterflächen abzubauen. | 150 qm zur eigenen Gestaltung | Bei veränderten Platzbedarfen kann das Familienzentrum zu Wohnungen umgewidmet und in das Objekt einbezogen werden |
| | Freie Gestaltung der Gebäudeaufteilung, keine Zwangspunkte aus Bestand | |
| Contra | | |
| Themen des Gemeindelebens, der Gemeindepastoral und des (Selbst-)Verständnisses | | |
| Befindlichkeiten, Stimmung, Gemeindegefühl | Gemeinezukunft, Entwicklungen | |
| Es können Gemeindeglieder wegen Unzufriedenheit mit dieser Lösung verloren gehen | Ende des Gemeindelebens in St. Peter in der jetzigen Form | |
| Ein noch nicht abstrissreifes Gebäude, an dem noch viele Emotionen hängen, geht verloren. | Anders oder nur erschwert möglich: Hochzeiten in St. Peter - Taufen in St. Peter - Oster und Weihnachtsgottesdienste in St. Peter - Osterfrühstück in St. Peter - Osterfeuer in St. Peter - ökumenischer Pfingstgottesdienst in St. Peter - Männerfrühstück in St. Peter - Seniorenkaffee - Messdiener*innen Gruppe in St. Peter - Konzerte - OpenAir Veranstaltungen - Chor - Frauentreff mit Kaffee in St. Peter - Lesungen - offener Treff „Tante Peter“ - Senegalhilfe - Tannenbaumverkauf | |
| Verletzung bei den Menschen, die sich dem Gemeindezentrum verbunden fühlen | Wenig Platz für Gemeindezentrum in dem neuen Gebäude | |
| Nicht mehr Herr im eigenen Haus | Nicht mehr (realistisch) möglich: Erstkommunionfeier in St. Peter - Firmungen in St. Peter - Beerdigungsgottesdienste in St. Peter- Orgelmusik - Chorauftritt | |

| | | |
|---|--|--|
| Laut Bischofskonferenz sollte der Abriss einer Kirche nur in Erwägung gezogen werden, wenn wirklich alle Möglichkeiten ausgeschöpft wurden. Umbau, Umnutzung, ja sogar Stilllegung ist einem Abriss zunächst immer wegen seiner Unumkehrbarkeit vorzuziehen. (Arbeitshilfe der DBK von 2003) | Ende von ehrenamtlichem Engagement - Austritte von Mitgliedern aus der Kirche | |
| Die Bistumsverwaltung tätigt keine Investitionen mehr für den Erhalt des Kindergarten St. Peter und schlägt den Neubau eines Kindergartens im Investorenmodell vor, diesem Vorschlag folgte der Pfarreirat. Dieses Votum für den Erhalt des Kindergartens beinhaltet nicht das Einverständnis für den Abriss des Kirchenzentrums von St. Peter. | Der Abriss eines an sich intakten Gebäudes mit dem Argument der Zukunftssicherung, ist im Hinblick auf eine für uns alle unbestimmte Zukunft, eine radikale unumkehrbare Entscheidung, die argumentativ gut überlegt werden sollte. Wer reißt sein Eigenheim ab, nur weil die Kinder ausgezogen sind? Pflügt man nicht im Gegenteil seine Immobilie für die nachfolgende Generation? Wird dann nicht auch oft immer noch ein Raum nur für etwaige Gäste vorgehalten? | |
| Mit dem Verschwinden des Kirchen- und Gemeindezentrums St. Peter als christliches Wahrzeichen und Symbol an der Friedhofsallee 100, werden dann auch Menschen verschwinden, die sich damit identifizieren. | Der mögliche Beschluss für einen Abriss des Kirchenzentrums St. Peter entspringt nicht einem durchdachten Immobilienkonzept für die ganze Pfarrei. Es fehlt die Vision einer nachhaltigen Planung der Gebäude in St. Franziskus für die Zukunft. | |
| St. Peter Gemeinde verliert ihre „Heimat“ komplett | Im Pastoralplan werden die drei Kirchorte Liebfrauen, St. Johannes und St. Peter jeder mit seinem eigenen Charakter und seiner liturgischen Profilierung gleichberechtigt genannt. | |
| Vermutlich noch mehr Kirchaustritte zu denen des Missbrauch Skandals | Das Kirchenzentrum von St. Peter ist wie die Kirchen St. Johannes und Liebfrauen ein Ort, wo sich Leben und Frohe Botschaft begegnen. „Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als Erstes: Friede diesem Haus ...“ (s. Pastoralplan). Der Wegfall eines solchen Ortes verringert die Möglichkeiten christlich-sozialen Miteinanders. Der Abriss der Kirche würde mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit große Teile dieses christlich-sozialen Miteinanders zum Erliegen kommen lassen. | |
| Kaum Gemeindeleben auf ca. 150 Qm mögliche | Es wären weitere Austritte zu befürchten. Das hätte ggf. Auswirkungen auf den Trägeranteil der Kita-Plätze | |
| Gedenkstätte Dacheinsturz wird vernichtet | Das jetzige Gemeindezentrum muss aufgegeben und abgerissen werden. Alternative seelsorgliche Modelle müssen erst erarbeitet werden. | |
| Die Vermittlung und Kommunikation in den Gemeindeteil | | |
| Auseinandersetzung mit veränderten Realitäten in der gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklung ist schmerzhaft | | |
| | | |
| Finanzierungsfragen | | |
| Reduzierung der Kirchensteuereinnahmen - Wegfall von Kollekten und Einnahmen – | | |
| Mietkosten für Gemeinderäumchen | | |
| In der Pfarrei St. Franziskus müssen Flächen von Gemeinderäumen reduziert werden, warum sollte dafür aber eine Kirche abgerissen werden. | | |
| Den wegfallenden Unterhaltskosten stehen Mietausgaben gegenüber | | |
| Untermieter mit KG und Gemeinderaum / Mietkosten | | |
| | | |
| | | |
| Themen der praktischen Umsetzung | | |
| Bau / Technische Fragen (inkl. Zeitfragen) | Grundstück / Raum/Fläche | Nutzungsmöglichkeiten / Veranstaltungen |
| Zerstörung eines intakten Gebäudes | Wegfall der einzigen Freifläche der Pfarrei - Keine eigene freie große Außenfläche | Pfarrhaus bleibt (gem. Aussage Architekt) bestehen, unattraktiv für Investor |
| Übergangszeit schwierig, Finanzierung durch Investor muss stimmen. | Umfangreiche Ausnutzung des Geländes z.B. mit mehrstöckiger Wohnbebauung | |